

Mehr hören als Beethoven sich erträumt hätte

Von Monika Klein

LEVERKUSEN Ich bin schwerhörig und das ist auch gut so! Ein provokanter Buchtitel, hinter dem sich eine ernste Auseinandersetzung verbirgt. Denn ganz so locker wie es scheint, hat die Autorin ihr Schicksal nicht weggesteckt. Dr. Ulla Schultens-Kaltheuner ist Fachärztin für Allgemeinmedizin in Leverkusen. Seit 1997 trägt sie auf beiden Seiten Hörgeräte und bekennt sich offen dazu. Sie hatte gerade die 30 überschritten, als bei ihr eine zunehmende Innenohrschwerhörigkeit diagnostiziert wurde.

Kampf mit der Eitelkeit

Sie musste als junge Frau mit ihrer Eitelkeit kämpfen, als es unumgänglich wurde, Hörapparate anzupassen. Auch wenn die mittlerweile winzig klein sind, trägt sie keiner so selbstbewusst wie eine modische Brille. Das war auch Schultens-Kaltheuners Fazit, nachdem sie im ersten Kapitel ihres Buches erst nach dem Positiven sucht. Das ist vor allem das Glück der späten Geburt. Denn die Hörgeräteentwicklung habe in den letzten Jahrzehnten einen Quantensprung vollzogen. "Ich höre nicht alles, aber ich höre mehr, als Beethoven sich je hätte träumen lassen", sagt Ulla Schultens-Kaltheuner.

Sie gibt zu, dass es auch für sie ein langer Weg war von einem "Leben mit weitestgehend gut hörenden" Ohren bis zum Leben als Schwerhörige mit Hörgeräten hinter beiden Ohren." Gerade deshalb hat sie das Buch geschrieben, mit dem sie anderen Betroffenen Mut machen möchte in einer schwierigen Lebensphase. Sie hoffe, so versichert sie, dass nach der Lektüre des Buches der Umgang mit der Krankheit Schwerhörigkeit leichter fällt. Geschrieben ist es allgemein verständlich, auch die Kapitel mit medizinischen und allgemeinen Hintergrundinformationen. Die Autorin erklärt den menschlichen Hörbereich, Ohrgeräusche und Schwerhörigkeit. Sie beschreibt, was bei einem Hörtest gemacht wird und widmet sich ausführlich dem Kapitel Hörgeräte.

Sie gibt Patienten eine Hilfe für die gezielte Auswahl im großen Angebot. Und weil sie nicht "nur" Medizinerin ist, sondern selbst Betroffene, die alle Höhen und Tiefen der Erkrankung durchmachte, legt sie vor allem Wert auf die psychologische Seite. Sie geht der Frage nach, warum Schwerhörigkeit so häufig verleugnet wird und warum es so schwierig ist, sich das selbst einzugestehen. Und, ganz wichtig: Wie lebt es sich mit seinen nächsten Angehörigen und Freunden.